

Predigt zu Johannes 12,20-24

gehalten am 21.3. 2021 in Aigle von Regine Becker

Es waren aber einige Griechen unter denen,
die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.
Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war,
und baten ihn und sprachen: „Herr, wir wollen Jesus sehen.“
Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.
23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach:
„Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.**

Liebe Gemeinde,

zu Beginn des Romans „Die Brüder Karamasov“ von Dostojewski findet man den Vers 24 unseres Predigttextes als Widmung: **„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“** Dieser letzte Roman von Dostojewski nimmt alle Probleme noch einmal auf, die seine Werke durchziehen. Seine bevorzugten Themen sind: Den Glauben, die Vernunft, das Gute und das Böse, den Atheismus. In „Die Brüder Karamasow“ kommt der Schriftsteller zu folgendem Schluss: Wenn Gott nicht existierte, wäre die Menschheit sich selber ausgeliefert, ohne moralische Wertvorstellungen: ein rein materialistisches Leben, das keine geistliche Dimension hätte und dass verurteilt wäre zu unendlicher Unzufriedenheit. Das Vertrauen auf Gott, vor allem aber der Glaube an die Auferstehung - so meint Dostojewski - ermöglichen den Menschen eine „sittliche“ Existenz und ein Leben in Gelassenheit

In unserem Text aus dem Johannes-Evangelium ist dieser Vers - dass die Saat sterben muss um Frucht zu bringen - die Antwort Jesu auf das Verlangen einiger griechischer Pilger. Sie sind nach Jerusalem hinaufgegangen, um beim Passa-Fest der Juden dabei zu sein. Und sie wollten Jesus „sehen“. Zweifellos hatten sie von diesem Jesus gehört, der mit Vollmacht sprach und aussergewöhnliche Dinge tat. Sie wollten ihn treffen um herauszufinden, ob ER auch ihnen *helfen* könne. Was erwarteten diese Griechen? Heilung? Ein Ziel für ihr Leben? Eine Hoffnung über den Tod hinaus? Im Text steht das nicht geschrieben.

Jesus verweigert ihnen jedenfalls ein Treffen. (Schade eigentlich!) Er hinterlässt ihnen jedoch eine Botschaft: ***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.***

Das Leben ist so: Es folgt dem Rhythmus von Aussaat und Ernte, es ist eine Abfolge von Saatgut und Früchten. Alles hat seine Zeit: Geboren werden und Sterben, Entstehen und Vergehen. Nichts bleibt, wie es ist. Alles verändert sich ständig. Manchmal haben wir vielleicht den Eindruck, dass ein Tag dem anderen gleicht. Aber doch gibt es keinen einzigen Tag, der ganz genau so ist wie der vorhergegangene. Jesus sagt mit diesem Vers auch, dass es keine Garantie gibt für ein erfolgreiches und schönes Leben. Es gibt keine Versicherung, die uns das Schlimme erspart oder den Erfolg garantiert. Auch wenn wir gerne absolute Gewissheit und feste Anhaltspunkte hätten, es gibt sie eben nicht, weil alles vergänglich ist. Weder können wir unsere Gesundheit bewahren, noch können wir unser Vermögen gegen alle Risiken absichern. Das ist uns wieder einmal bewusst geworden, in den Zeiten der Pandemie, die unser Leben durcheinandergebracht hat. Wir sind nicht die Macherinnen oder die Beherrscher unseres Lebens, wir können es von einem Tag auf den anderen verlieren.

Jene, die nur ein wenig mehr Stabilität für ihr Leben suchen, werden sicherlich enttäuscht sein von dieser Antwort Jesu. Denn sie konfrontiert uns mit der traurigen Wahrheit, dass sich alles wandelt und nichts sicher ist, ausser der Tatsache, dass wir alle sterben müssen. Aber ich habe nicht die Absicht, Euch zu frustrieren. Denn für mich enthält dieser Vers etwas Positives, einen Hoffnungsschimmer, ja sogar eine grosse Zuversicht. Denn er sagt auch: Jedes Scheitern trägt in sich einen neuen Anfang, einen Neubeginn. Ein Fehlschlag bedeutet nicht zwangsläufig das Ende, sondern den Vorschlag, daraus etwas anderes zu machen, einen neues Land zu finden und zu bearbeiten, auszusäen, reifen zu lassen und zu ernten.

Jesus sagt also: Selbst wenn sich die Dinge manchmal nicht so entwickeln, wie vorgesehen, selbst wenn die Vorhaben sich nicht verwirklichen, wie gewünscht, darf/braucht man nicht aufgeben, sondern durchhalten, denn es wird dort anstelle andere Dinge geben, du wirst sehen! Andere Pflanzen werden wachsen und sogar Frucht bringen. Die Sonne wirst du aufs Neue sehen; die Freude wirst du wiederentdecken; du wirst deinen Tag mit Neugier beginnen und neuem Mut. Du wirst Menschen treffen, die dich lieben und respektieren. Lachen wirst du auch wieder.

Wenn es eine Sache gibt, die sicher und gewiss ist im Leben, dann ist es dieses: Wenn Du denkst, dass alles verloren ist, sinnlos und zerbrochen. Dann ist Gott schon dabei, den Boden vorzubereiten, damit er wieder fruchtbar wird: er ermöglicht dir, neues aufzubauen. Denn er ist unendlich viel grösser als wir, nichts ist ihm unmöglich.

Nach dem Oster-Geschehen hatten die Christen verstanden, was Jesus mit diesem Vers sagen wollte. Sie wussten, dass er von sich selber sprach. Er ist gestorben wie ein Weizenkorn, das in die Erde fällt, um zum Leben aufzuerstehen. Wenn uns alles verloren, zerstört und tot erscheint, hat Gott Neues geschaffen. Und so verstanden sie, was als einziges unsrem Leben ein stabiles Fundament gibt: Gott Er ist es, der uns hält und trägt. Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Er fängt uns auf, wenn wir fallen. Wenn also all unsere menschlichen Sicherheiten zerfallen, wenn ich einen Weg einschlagen muss, der schlimmes befürchte lässt, kann ich dennoch zuversichtlich bleiben. Denn Gott begleitet mich auf all meinen Wegen, er hält mich in seinen Armen.

Natürlich ist das keine leicht Übung, mit Gott auf dem Weg zu sein und IHm dabei voll und ganz zu vertrauen. Das ist eine Übung, die das ganze Leben lang dauert: Zu lernen los zu lassen, sich ganz Gott überlassen und sich nicht an trügerische Sicherheiten zu klammern. Ganz genau so gewinnt man sein Leben für immer. Das Wort vom Samenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, sagt mir ausserdem, dass es manchmal sogar nötig ist, Dinge sterben zu lassen, um neuen Dingen zu ermöglichen, dass sie sich entwickeln können. Manchmal muss ich dann doch zugeben, dass eine Entscheidung nicht die richtige war, dass ich fehl am Platze bin, dass ich mit einer Situation nicht zurechtkomme und dass ich so nicht weitermachen kann.

Sobald ich meine eigenen Schwächen zugebe, beginne ich wieder aufzublühen und kann andere Talente und Gaben entwickeln, die ich bisher vernachlässigt habe. Vielleicht muss ich Vorhaben begraben, von denen ich lange geträumt habe, um mir andere, neue, vornehmen, die mir viel besser liegen. Vielleicht sind es auch bestimmte Illusionen und Ideen, von denen ich mich trennen muss, weil sie mich hindern, voranzukommen.

Das Samenkorn in die Erde legen, damit es Frucht bringen kann, meint auch: ich seine Fehler vergeben und das Vergangene hinter sich zu lassen, das belastet. Also aufhören die „guten alten Zeiten“ zu verherrlichen, die Gegenwart zu akzeptieren und sich der Zukunft zuzuwenden. Lernen, los zu lassen (*lâcher prise*), wie z.B. ungute Gewohnheiten überdenken, meine Ideale überprüfen und vielleicht auch meine zu festen Vorstellungen über Gott.

Wer es schafft, loszulassen, wird von Leichtigkeit erfüllt werden, wird ganz Neues entdecken und die Freiheit entdecken, die im Vertrauen auf Gott steckt. Der Vers vom Weizenkorn das stirbt, ermutigt uns, den Kopf zu heben und vorwärts zu gehen: dort erwartet uns eine Zukunft, Gottes Zukunft für uns. Gott will unser Leben blühen lassen. Durch seinen Geist verwandelt er uns, damit wir reiche Frucht bringen.

Und der Friede, der höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied Nr. 456 aus dem reformierten Gesangbuch

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Gebet

Gott des Friedens, wir danken dir für alles, was uns zum Leben gegeben ist:
die Sonne und der Himmel, die Erde und das erste Grün, das tägliche Brot und das saubere Wasser, Schutz und Sicherheit, alle Mitmenschen.

Gott der Barmherzigkeit, wir bitten dich für alle, die es schwer haben:
für die Müden und Mürben, die Zornigen und Verzweifelten, die Traurigen und Isolierten, die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille, wir danken dir für alles, was unserer Seele hilft:
die Momente des Innehaltens, das Geschenk der Gelassenheit, ein trostreiches Wort, eine überraschende Begegnung, die Musik.

Gott der Zuversicht, wir bitten dich für alle, die in Sorge sind:
um ihre Gesundheit, um ihren Beruf, um unser Land, um unsere Zukunft.

Gott der Freude, wir danken dir, dass du bei uns bist:
mit deinem Wort, das uns ausrichtet, mit deinem Geist, der uns inspiriert,
mit deiner Freundlichkeit, die uns freundlich sein lässt.

Und wir bitten dich: Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit, deine Stille,
deine Zuversicht und deine Freude in uns wirksam werden und segne uns.

Amen